

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Ann. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn W. Elm Dahler, Cigarrengeschäft an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirken.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 159.

Mittwoch, den 12. Juli

1899.

Witterungsbericht, aufgenommen am 11. Juli, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 765 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 24,5° C. (Morgens 8 Uhr + 18,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 37%. Thaupunkt + 10,5 Grad. Windrichtung: Nord.
Daher Witterungsansichten für den 12. Juli: Halb bis ganz heiter.

Großfürst Georg, Thronfolger von Rußland †.

Waldenburg, 11. Juli 1899.

Die Ehre und das Verdienst, die dem Kaiser Nicolaus II. von Rußland für seine Anregung zur Friedens-Conferenz im Haag gebühren, sollen auch nicht gemildert werden, wengleich die praktischen Ergebnisse nur in vollbeschriebenen Papierbogen bestehen, denen nur eine sehr geringe Respect einflößende Macht inre wohnt. Denn wenn z. B. die chinesische Regierung ein internationales Schiedsgericht beantragt, sobald Rußland neue Forderungen wegen Arrondirung seines chinesischen Pachtgebietes stellt, so wird bei dem Schiedsgerichtsverfahren, wie sich wohl ein Jeder denken kann, blutwenig herauskommen. Trotzdem soll den jungen Jaren gewiß gern zugestanden werden, was ihm zukommt. Aber ein weit größeres Verdienst würde sich der Fürst oder die Regierung erwerben, die ein praktisches Vermittlungsverfahren zur Befriedigung aller Zoll- und sonstigen Schwierigkeiten in Vorschlag brachte. Wenn der Satz „Zureden hilft“ zur Abwehr von Kriegen mit Pulver und Blei Geltung finden soll, warum nicht auch zur Verminderung von Kriegen mit Zoll-Paragrafen?

In den letzten Jahren haben verschiedene Kriege stattgefunden, die — wenigstens der griechische — zum Theil von einzelnen Großmächten noch geschürt und jedenfalls nicht verhindert wurden, obwohl diese Behinderung sehr wohl im Bereiche der Möglichkeit gestanden hätte. Aber die Großmächte selbst haben doch die gewaltige Verantwortlichkeit eines Krieges bisher geschont, und man kann annehmen, daß sie diese Verantwortlichkeit und die Unsicherheit eines Kriegsausganges weit eher abhalten wird, einen Krieg zu führen, als die Rücksicht auf eine mißbilligende Aeußerung eines internationalen Schiedsgerichts. Mit den Zollkriegen liegen die Dinge aber nicht so einfach, die Zollkriege Frankreichs mit der Schweiz und Italiens haben allen Interessenten schwere Wunden geschlagen, auch Deutschland hat seinen Zollkrieg von längerer Dauer mit Rußland gehabt, und was die Zukunft bringen kann, sobald wir unsere eigenen wirtschaftlichen Interessen fest und beharrlich vertreten, ist schwer zu sagen. Daß es nicht immer glatt geht, sehen wir schon bei den Handelsvertragsverhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Bei der enormen Ausdehnung, welche heute die Industrie gewonnen hat, bei den harten Kämpfen des internationalen Wettbewerbes, welchen Industrie wie Landwirtschaft die Spitze zu bieten haben, ist es vorauszu sehen, daß sich die Gegensätze im Wirtschaftsleben von Jahr zu Jahr nicht nur nicht mildern, sondern vielmehr verschärfen werden. Die großen Staaten standen sich bei den Handelsvertragsverhandlungen schon längst sorgfältig rechnend und wägend gegenüber und seit einem halben Duzend von Jahren erheben auch die Kleinstaaten, welche früher kaum mitsprechen durften, bedeutend verstärkte Ansprüche. Auch hier hat das Wirtschaftsleben in Industrie, wie in Landwirtschaft sich ganz bedeutend erweitert, Vieles, was früher aus der Fremde bezogen werden mußte, wird im eigenen Lande producirt, und die Ausfuhr von Erzeugnissen der Landwirtschaft und Viehzucht aus diesen kleinen Staaten, die billigere Arbeitskräfte haben, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Die Dinge in den Orientstaaten, die früher ausschließlich auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland angewiesen waren, haben sich völlig umgestaltet.

Aus den sehr frühzeitigen Vorbereitungen für die Erneuerung unserer Handelsverträge, die von der deutschen Reichsregierung getroffen worden sind, geht schon unzweideutig hervor, daß sie sich keinen Täuschungen über die harte Arbeit hingiebt, welche bei dem Abschluß der neuen Verträge zu überwinden sein wird. An gereizten und sehr anspruchsvollen Stimmen aus dem Auslande hat es schon in der letzten Zeit nicht gefehlt, und es ist selbstverständlich, daß es wieder so aus dem Walde herauschallt, wie es hineinschallt. In unserer Industrie und Landwirtschaft wird sich hoffentlich ein Einvernehmen über das wirklich Nothwendige erzielen lassen und jedenfalls wäre es ein schwerer Nachtheil für die deutsche Position, wenn man im Auslande erkennen würde, daß bei uns ein Theil des Nährstandes „Hü“ sagte, der andere aber das Gegentheil davon. Brauchen wir uns sonst fremde Nationalitäten nicht zum Vorbild zu nehmen, in der Einigkeit gegenüber fremden Ansprüchen können wir von Engländern und Franzosen noch viel lernen.

Eine Hauptsache ist die Stärkung unseres eigenen Nährstandes, wenn wir Schwierigkeiten im künftigen Wirtschaftsleben überwinden wollen. Jede rechte Wirtschaftspolitik kann und muß darauf bedacht sein, alle Seiten ihrer eigenen productiven Stände zu schützen; unterbleibt das, so ist ein Einbruch von fremden Concurrenten um so leichter möglich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auf seiner Nordlandsreise ist der Kaiser von Bergen über Alesund in den Nord-Fjord (Meerbusen) gegangen und hier am Montag vor Derstog gelandet. Das Wetter ist warm. An Bord der „Hohenzollern“ ist Alles wohl. Die Kaiserin, die in den letzten Tagen mit ihren ältesten Söhnen auf der „Eduna“ Fahrten in der Ostsee machte, wird aus diesem Anlaß in Kiel erwartet. Von hier reist die kaiserliche Familie nach Berchtesgaden weiter. Auf dem Bahnhof in München wird Prinzregent Luitpold die Kaiserin begrüßen.

Kaiserin Eugenie hat eine zehntägige Fahrt an die Küste Norwegens angetreten, und es wird nun vermuthet, daß sie mit Kaiser Wilhelm, der ja ebenfalls die nordische Küste besührt, zusammentrifft. Bei dieser Gelegenheit wird an eine Zusammenkunft mit der Exkaiserin erinnert, die bereits vor vier Jahren stattfand. Kaiser Wilhelm fuhr damals, als er in Cowes weilte, in der Uniform seines englischen Regiments nach Farnborough hinüber und blieb zum Thee bei der früheren Kaiserin von Frankreich.

Der socialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht im Centralorgan der Partei die übliche Ehrentafel, auf der die Partei „Martyrer“ verzeichnet werden, die im Interesse der Umsturz Bewegung mit der „Klassenjustiz der Bourgeoisie“ zusammengestoßen und zu Schaden gekommen sind. Aus dieser Aufzählung ergibt sich, daß man durch die verschiedenartigsten Beleidigungen in der Lage ist, sich die Anerkennung der Parteileitung als Genosse zu erwerben. Man beleidigt Brauereidirectoren, Gendarmen, Bergwerksverwaltungen, Landräthe, Polizeiinspectoren, Militärbehörden, Oberstaatsanwälte, Oberpräsidenten, Militärpersonen, Pfarrer, Fabrikanten, namentlich aber Streikbrecher und erhalte dafür vier Monate Gefängniß oder mehr und man wird von Herrn Bebel und Genossen in Ehren gehalten werden. Größere Ehren gebühren natürlich denen, die unter Nothigung und Hausfriedensbruch ihre Mitarbeiter terrorisiren und

wegen ihrer Ausschreitungen sechs oder mehr Monate Gefängniß erhalten haben; denn sie haben damit nicht nur nachgewiesen, daß in der Socialdemokratie die persönliche Freiheit hochgehalten wird, sondern auch, daß sie untereinander und mit ihren Mitarbeitern leben — wie ihr Apostel Bebel so schön sagt — „genau wie die ersten Christen“.

Rudolph v. Benningfen, der frühere Führer der National Liberalen im Reichstage, begibt am Montag seinen 75. Geburtstag. Seit seinem Rücktritt vom politischen Leben lebt Herr v. Benningfen in stiller Zurückgezogenheit.

Der Staatssekretär im Reichsmarineamt, Contreadmiral Tirpitz, welcher viel kränkelt, hat sich auch dies Jahr wieder genöthigt gesehen, einen so langen, bis in den September hinein dauernden Urlaub zu nehmen, daß man zu der Besorgniß gedrängt wird, es stehe mit der Gesundheit des Staatssekretärs auch jetzt noch nicht zum Besten.

Das preukische Landwirtschaftsministerium veröffentlicht einen Erlaß mit der Mahnung, daß, wo irgendwie sich Krost oder Befall in den Weizenseldern zeigt, unverzüglich Proben der kranken Pflanzen an das Reichsgesundheitsamt in Berlin einzusenden. Statistische Erhebungen haben ergeben, daß der dem deutschen Getreidebau in einem sogenannten „Krostjahr“ entstandene Verlust auf 418 Mill. Mk. berechnet werden mußte.

Unser großer Kreuzer „Gansa“ hat, wie aus Kiel berichtet wird, die Probefahrten beendet. Es wurde die garantierte Geschwindigkeit von 19,5 Seemeilen erheblich überschritten. Die Ausrüstung soll derart beschleunigt werden, daß das Schiff am 1. August die Ausreise nach Ostasien antreten kann.

Der Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen, die im September in Berlin zusammentreten wird, soll folgender Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet werden: Die Normalkilometersätze für die drei ersten Wagenklassen auf diejenigen der zweiten, dritten und vierten Klasse in den Personenzügen herabzusetzen und solche ohne Unterschied für alle Zuggattungen gelten zu lassen. Rückfahrkarten, Sonntags- und Saison-Karten, sowie feste Rundreisekarten für kürzere Entfernungen aufzuheben, die zusammenstellbaren Rundreisehefte mit 25% Ermäßigung der neuen Normalsätze beizubehalten und die Verausgabung schon von 400 Kilometer Entfernung ab zuzulassen; die Gepäckfreiheit bei Reducirung der Tage zu beseitigen. Endlich die 4. Wagenklasse für eine beschränkte Anzahl von Localzügen zur Lage der Militärfahrkarten beizubehalten.

Im „Reichsanzeiger“ werden die Gesetze wegen Verwendung von Mitteln des Reichs-Invalidentfonds, betreffs des Nachtragssetats, also der Erwerbung der Karolinen- u. Inseln, sowie betreffs des Handelsabkommens mit Großbritannien veröffentlicht.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist unser Botschafter beim italienischen Hofe, Frhr. v. Saurma-Jeltsch, seinem Antrage gemäß von diesem Posten abberufen und einstweilen in den Ruhestand versetzt worden.

Die neuen Beamten für die Verwaltung unserer neu erworbenen mikronesischen Inseln reisen schon am 25. Juli von Genua nach Ostasien ab. Der Assessor Dr. Hahl (ein Bayer) wird als Vicegouverneur seinen Sitz in Ponage nehmen, der Assessor Friz, dem die Marianen als Verwaltungsbezirk überwiesen sind, ist ein geborener Hesse. Der Sekretär Senfft soll den Bezirk der Westkarolinen in Yap verwalten. Im Bismarck-